

Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;
Vu le règlement grand-ducal modifié du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation
et le fonctionnement de la commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que l'immeuble sis 1, rue de l'Eglise à Useldange se caractérise comme suit :

Im historischen Ortskern von Useldange, unmittelbar an das Burgareal angrenzend, steht das ehemalige Pfarrhaus, das vom Architekten Joseph Nouveau geplant wurde (**AUT, GAT, AIW, BTY**).¹ Vorher befand sich die Dienstwohnung des Pfarrers und Lehrers im Haus ‚An Zählen‘ (2, rue d'Everlange), das sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts anscheinend in einem schlechten Zustand befunden hatte, sodass eine Alternative gefunden werden musste.² Ab dem Jahr 1913 wurde mit dem Bau des neuen, neogotisch anmutenden Pfarrhauses begonnen (**AUT, CHA**).³ Umgeben von der umliegenden Pfarrkirche, einer Lourdesgrotte sowie dem Monument aux morts und Heiligenstatue fungiert das Pfarrhaus als sozial- sowie kultusgeschichtlich bedeutsamer Zeitzeuge (**SOK**).

Das Anwesen wird durch eine Mauer eingefriedet, die jedoch nicht parzellengetreu verläuft. Sie präsentiert sich steinsichtig, wurde aus Sandsteinquadern gemauert und steigt stufenweise mit der Topografie des Geländes an (**AUT, CHA**). Zwei massive Sandsteinpfeiler flankieren den breiten Weg, der durch den Vorgarten zum Eingang des Gebäudes führt (**AUT, CHA**). Sie wurden mit ihren profilierten Spiegelflächen und den ebenfalls profilierten, kapitellartigen Abschlüssen zeittypisch ausgeformt (**AUT, CHA**).

Die Hauptfassade des Gebäudes ist südöstlich ausgerichtet und präsentiert sich mit einem vorgesetzten einachsigen Risalit (**AUT, CHA**). Sie erhebt sich über einem etwa hüfthohen steinsichtigen Sockel aus bossierten Sandsteinquadern, der mit einer leicht hervorstehenden, ebenfalls sandsteinernen Bordüre abschließt (**AUT, CHA**). Zwei querrrechteckige Kellerfenster mit dekorativen Metallvorsätzen werden hier durch Sandsteinumrahmungen gefasst, die leicht über den Sockel hinausragen (**AUT, CHA**). Über neun Treppenstufen mit einseitiger Brüstung wird der Haupteingangsbereich erreicht, wo die hölzerne Tür mit dreigeteiltem Oberlicht Einlass ins Innere gewährt (**AUT, CHA**). Diese präsentiert sich zeittypisch mit vertikalen Kassettierungen und einem mittig sitzenden hochrechteckigen Fensterelement mit Strukturglaseinsatz, dem ebenfalls ein Metallgitter vorsitzt (**AUT, CHA**). Ein jüngeres, englisch gedecktes Pultdach schützt den Bereich vor witterungsbedingten Einflüssen (**ENT**). Zu beiden Seiten der Haustür befindet sich im Erdgeschoss jeweils ein hochrechteckiges, zweiflügeliges Fenster, eines davon im Risalitbereich (**AUT, CHA**). Beide weisen Sandsteinumrahmungen auf, die mehrfach gehort sowie mit leicht hervortretenden Fensterbänken versehen sind (**AUT, CHA**). Unmittelbar oberhalb des Überdachs des Haupteingangs

¹ Petit, Nic, ‚Architekt Joseph NOUVEAU. Diplômé par le Gouvernement français 1883-1946‘, in: Luxemburger Wort, 17.01.1947, S. 3.

² Frisch, René, Useldingen. Ein Dorf stellt sich vor, Luxemburg, 1982, S. 146 und 180: Die Entfernung des ehemaligen Pfarrhauses in der Rue d'Everlange (wo sich das Gebäude auch heute noch befindet) zur Kirche trug wohl auch zum Entschluss bei, einen Neubau zu errichten.

³ Gemeindeverwaltung Useldingen, ‚Bau eines neuen Pfarrhauses‘, in: Luxemburger Wort, 10.07.1913, S. 6.

befindet sich auf der Ebene des Obergeschosses ein etwas kleineres, ebenfalls sandsteinumfasstes Zwillingsfenster mit Bleiverglasungen **(AUT, CHA)**. Das in der rechten Achse sitzende Obergeschossfenster, das ebenfalls Ohrungen und eine hervorstehende Fensterbank besitzt, wird vor allem durch ein spitzes Giebelfeld aus Sandstein charakterisiert, das sowohl die Traufe als auch das Dach durchbricht **(AUT, CHA)**. Es sind diese immer wieder auftretenden spitzen Auskragungen, die dem Haus sein neogotisches Antlitz verleihen. So schließt auch der Risalit über einem Obergeschossfenster, das identisch zu denen im Erdgeschoss ist, mit einem spitzen Giebel nach oben hin ab **(AUT, CHA)**. In dessen Giebelfeld sitzt ein weiteres kleines Fenster mit einfacher Sandsteinumrahmung **(AUT)**. Die Traufe präsentiert sich zeittypisch friesähnlich mit gleichmäßig angeordneten dekorativen Konsolen **(AUT, CHA)**. Das mittels eines Walmdachs überspannte Dachgeschoss, dem zwei spitze Dachbekrönungen aus Metall aufsitzen, wurde in englischer Manier eingedeckt und wird durch zwei Gauben mit Krüppelwalmdächern durchbrochen **(AUT, CHA)**.

Die südwestlich ausgerichtete einachsige Seitenansicht des Pfarrhauses wird markiert durch ein Bauvolumen, das mit einem Krüppelwalmdach abschließt **(AUT)**. Das Erdgeschoss wird durch einen Garagenanbau aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verdeckt. Die beiden oberen Geschosse zeigen jeweils ein hochrechteckiges Fenster (das obere fällt kleiner aus), die sich wie jene der Hauptfassade mit Sandsteinumrahmung und Ohrungen, jedoch ohne hervorstehende Fensterbank präsentieren **(AUT, CHA)**. Die gegenüberliegende Seitenansicht wurde gänzlich geschlossen gehalten.

An der dreiachsigen Rückseite, die zur Atert und zum nördlichen Teil des Dorfes orientiert ist, lässt sich die bauzeitlich überlieferte, neogotische Formensprache besonders gut ablesen **(AUT, CHA)**. Das Kellergeschoss liegt hier aufgrund der geografischen Gegebenheiten frei; eine mittig sitzende Holzbrettertür durchbricht den gebäudeumlaufenden Sockel und wird durch zwei ihm aufsitzende Fenster mit Schutzgittern flankiert **(AUT)**. Das eigentliche Erdgeschoss weist drei identisch zu jenen der Hauptfassade ausgebildete hochrechteckige Fensteröffnungen auf **(AUT, CHA)**. Auch auf Obergeschossniveau sind sich wiederholende Elemente zu erkennen: drei die Traufe und das Dach durchbrechende Fenster mit sandsteinernem Giebelfeld **(AUT, CHA)**. Oberhalb dieser drei Fensterelemente befinden sich zusätzlich zwei kleiner dimensionierte Gauben mit Krüppelwalmdächern **(AUT, CHA)**.

Betritt man das Innere des Pfarrhauses durch den Haupteingang, lassen sich bereits an der Türschwelle die blau und gelb getönten Steinzeugfliesen mit schwarzen Rautenmotiven erkennen **(AUT, CHA)**. Sie ziehen sich durch den gesamten Flurbereich des Erdgeschosses, wo an der Decke Stuckelemente mit floralem Dekor auszumachen sind, und werden durch eine schwarz-weiße Bordüre eingefasst. Gleich hinter der Eingangstür befindet sich eine rundbogige Nische mit einer Statue des heiligen Josef mit Jesuskind auf dem Arm **(AUT)**. Durch kassettierte Holztüren mit profilierten Zargen gelangt man in die umliegenden Räume, in denen Holzdielenböden verlegt wurden **(AUT, CHA)**. Die Ausstattung im Inneren ist, verglichen mit der Außengestaltung, etwas schlichter gehalten. So lassen sich neben den in jedem Raum unterschiedlich ausgeformten Stuckrosetten ein ähnlich der Holztüren kassettierter Wandschrank, blau-weiße Fliesen in der Küche sowie Fenster mit Baskülerschlüssen ausmachen **(AUT, CHA)**. Im durch eine zweiflügelige und ebenfalls kassettierte Tür erreichbaren Raum, der nicht zuletzt wegen seiner Größe einst wohl repräsentativen Zwecken diente, wurde die hintere Ecke abgerundet und mit einer ebenfalls abgerundeten Wandverstärkung versehen **(AUT)**. Eine besonders gut erhaltene Holzterasse mit gedrehten Geländerstäben und dekorativem Anfängerpfosten führt vom Erdgeschoss bis ins

Dachgeschoss (**AUT, CHA**). Hervorzuheben sind hier die Zwischenpodeste, die den Eindruck von Zwischengeschoßen erwecken, da sich hier schmale Türen befinden, die wiederum zu sehr kleinen Abseiten führen.

Im Obergeschoss wird der Holzdielenboden im Flur fortgeführt (**AUT, CHA**). Hier sind erneut kassettierte Holztüren auszumachen, die in die Zimmer mit Wandschränken und abgerundeten Decken mit Stuckrosetten im Jugendstil leiten (**AUT**). Durch eine zweiflügelige, vergleichsweise aufwendig gestaltete Tür mit Bleiverglasungen und kassettierter Laibung wird ein abgetrennter Bereich erreicht (**AUT**). Hier befindet sich eine vermutlich zum Gebet genutzte und zum Flur hin offene Raumnische, die durch das bleiverglaste Zwillingfenster an der Hauptfassade beleuchtet wird (**AUT**). Sie wurde mit einer rundbogigen Nische, in der eine Marienfigur Platz findet, sowie einer kreuzgewölbten Decke versehen (**AUT**). Drei Holzbrettertüren verschließen die mit Bohlen belegten Dachgeschossräume, in denen die jüngere Dachkonstruktion sichtbar freiliegt.

Das im Ortszentrum von Useldange gelegene Pfarrhaus besitzt allein schon aufgrund seiner Bedeutung für die Sozial- und Kultusgeschichte und seines ortsbildprägenden Charakters einen hohen Zeugniswert. Das nach Plänen von Joseph Nouveau entworfene Pfarrhaus ist in seiner baulichen Struktur und in vielen architektonischen Details, die einer zeittypischen neogotischen Formensprache verpflichtet sind, authentisch erhalten. Auch im Innenraum des Gebäudes sind trotz weniger Renovierungen eine Vielzahl zeittypischer Ausstattungsstücke überliefert, wie etwa eine Holzterrasse, kassettierte Türen, Stuckdecken sowie Steinzeugfliesen. Unter Berücksichtigung der beschriebenen Kriterien ist das Pfarrhaus als Kulturgut von nationaler Bedeutung einzustufen und somit für die Zukunft zu bewahren.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit, (SOK) Sozial- oder Kultusgeschichte, (AIW) Architekten-, Künstler- oder Ingenieurswerk, (BTY) Bautypus, (ENT) Entwicklungsgeschichte

La COPAC émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de l'immeuble sis 1, rue de l'Eglise à Useldange (no cadastral 542/3138). Les membres proposent la création d'un secteur protégé d'intérêt national incluant le château, l'église et le presbytère à Useldange.

Présent(e)s : Andrea Binsfeld, Beryl Bruck, Christina Mayer, Christine Muller, Claude Clemes, Claudine Arend, Gaetano Castellana, Gilles Surkijn, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, Lisa Hoffmann, Marc Schoellen, Michel Pauly, Patrick Bastin, Paul Ewen.

Luxembourg, le 20 novembre 2024